

Informationen zu BUSBY

Stab

Idee, Regie,
Animation, Hände Anna Henckel-Donnersmarck

Kamera Sigrun Köhler
 Mathias Schick

Schnitt Michael Frings
 Eva Könnemann

Musik "More", gesungen von Judy Garland

Hergestellt an der Filmakademie Baden-Württemberg in der Digitalen
Bildgestaltung bei Prof. Thomas Haegele und Sabine Hirtes.

An der Herstellung des Videos waren die oben erwähnten Studenten beteiligt
und eine Tänzerin, Andrea Kurz, die mir anfangs mit der Choreographie
geholfen hat.

Was heißt Busby?

Busby Berkeley war ein Musical-Choreograph, der 1933 mit seinen
Tanznummern für '42nd Street', 'Footlight Parade' und 'Goldiggers' in
Hollywood seinen Durchbruch hatte. Später entwarf er auch die Wasserbalette
für Esther Williams.

Inhaltsangabe

Durch die Verbindung von isolierten Handbewegungen mit 2-D-
Computeranimation entsteht ein komplexes, tanzendes Ornament getragen von
einem Hauch von Hollywood.

Konzept

Meine Intention war es, nicht die Realität mit Hilfe des Computers zu imitieren
(wie bei Special Effects), sondern vielmehr mit Mitteln, die nur dem
Computer zur Verfügung stehen, eine neue Realität zu kreieren.
Die klare, mathematische Welt des Computers trifft auf die weiche, fließende

Welt menschlicher Bewegungen und durch die Verbindung entsteht eine überraschende Vielfalt an Ornamenten und Choreographien. Gleichzeitig erlangt jedes Ornament und jede Choreographie nur dann eine harmonische Ästhetik, wenn sie bestimmte mathematische Gesetze befolgt (wie es z.B. in der Natur auch zu finden ist, wenn man sich den Aufbau von Blüten etc. anschaut).

Aufgrund des Titels, aber vor allem aufgrund der Musik und der Schwarz-Weiß Ästhetik werden Erinnerungen an die glamouröse Zeit des Hollywood Musicals geweckt.

Technische Entstehung

Zunächst wurden einzelne Hand- und Armbewegungen vor Blau auf beta aufgenommen um einen Art Grundvokabular aufzubauen. Diese wurden dann im Computer (Matador) freigestellt, multipliziert und animiert. Viele Animationsideen gab es bereits vor der Drehphase, viel ergab sich aber auch erst beim animieren oder bei einer genaueren Auseinandersetzung mit dem Rohmaterial. Die Musik stand von Anfang an fest, und wurde während des Animationsprozesses als Referenz, was Tempo und Akzente angeht, benützt. Im Schnitt auf Avid wurden dann Bild und Musik zusammengebracht und eine Dramaturgie ausgearbeitet.

Festivals

Seh-Süchte, Potsdam

Europe Media Art, Osnabrück

The 4th International Oslo Animation Festival

Impakt, Utrecht, Holland

Kurzfilmtage Augsburg

Filmfest Dresden

Videopreis bei dem Kurzfilmwettbewerb von Elida Faberge "Die Zukunft des Körpers".

Presse

Zeitmagazin (6.3.) im Rahmen eines Artikels über die Animationsabteilung an der Filmakademie

Biographie Anna Henckel-Donnersmarck

1973 geboren, in Deutschland, Indonesien, Japan und England aufgewachsen. Viel gereist. Nach dem Abi gejobbt, dann einjähriges Kunst- & Designstudium in London. Seit 1994 an der Filmakademie Baden-Württemberg.